

12.1.72

VERTRAULICHMit der Uebersiedlung nach Brasília zu lösende ProblemeI - Erfüllung der dem Missionschef obliegenden Aufgaben

(Beziehungen zu Aussenministerium, Beurteilung, Information, wichtige Kontakte)

Würde man die mit Bezug auf Brasília als neue Hauptstadt gegenwärtig und wahrscheinlich noch für mindestens zwei Jahre bestehende Situation auf die Schweiz übertragen, so liesse sich etwa folgendes sagen:

- Glarus oder Altorf wäre die neue Hauptstadt. Das EPD ist dort bereits voll eingerichtet. Alle Beamten wohnen in modernen Blocks. Von den andern Departementen arbeitet im Durchschnitt 1/4 bis 1/3 des Bestandes in der neuen Hauptstadt, weil das Wohnproblem noch nicht gelöst ist.
- Die Beamten, die es sich leisten können, verbringen soviel Wochenende wie möglich in Bern, wo sie, weil der Bedarf kleiner geworden ist, ihre Häuser noch nicht vermieten konnten und auch um den Kontakt mit den dort verbliebenen Eltern und Freunden zu pflegen. Einladungen durch ausländische Missionschefs nehmen viele gewöhnlich nur zwischen Dienstag und Donnerstag in der neuen Hauptstadt an.
- Mit Ausnahme des Aussenministers und des Erziehungsministers ist der Kontakt (in Glarus oder Altorf) mit den Regierungsmitgliedern schwer. Sie haben dort mehr oder weniger nur ein pied-à-terre aber noch nicht das Zentrum der beruflichen und privaten Existenz. Der Staatspräsident ist für Botschafter praktisch nicht zugänglich und der Vizepräsident hält sich in seiner Residenz anstelle des pied-à-terre im Innern der neuen Hauptstadt nur auf, wenn ihn seine Gattin für einige Tage besuchen kommt.

B. Cödrin!

Die Glarner!

auf der ganzen Welt!

./..

- 2 -

- Wenn man eine interessante Information einem Kollegen weitergibt, hört man sie einige Tage später leicht abgeändert oder erweitert von einem oder zwei andern Missionschefs und läuft, wenn man nicht aufpasst, Gefahr, dies als Bestätigung aus anderer Quelle anzusehen. Viel Interessantes über die innenpolitische Situation im ganzen Land, Wirtschaft und Finanzen, Beurteilung durch die in den grossen Städten lebenden intellektuellen Kreise ist zu erfahren, wenn man hohe Beamte oder ausländische Diplomaten, die das Wochenende in der früheren Hauptstadt verbrachten, am drauffolgenden Dienstag oder Mittwoch zu einem Nachtessen einlädt.

Von einem Missionschef zu erwarten, er könnte seine Aufgaben von Brasília aus voll erfüllen, wäre das Gleiche, wie wenn ein ausländischer Botschafter, dessen Land bei uns an 4. Stelle der Auslandsinvestitionen steht, das Geschehen in allen 4 schweizerischen Landesteilen und den wichtigen Städten ausschliesslich von Glarus oder Altorf aus zu beurteilen hätte.

II - Bei der Arbeitsorganisation zu berücksichtigende Aspekte

1. Bezüglich der für eine Botschaft wichtigen Sektoren wie Beschaffung von Informationen über die innenpolitische Situation, Wirtschaft und Finanzen, Kontakte mit der Presse sowie Kulturelles herrscht bei allen Botschaften, und vor allem solchen von mit uns vergleichbarer Länder, Uebereinstimmung, dass während einer mindestens 2-jährigen Uebergangszeit zwischen 1/2 und 2/3 der effektiven Arbeit nur in Rio und nicht in Brasília geleistet werden kann. Entweder sehen sie

./..

*Wir haben Brasília
nicht erfüllt*

2

- 3 -

die Belassung diplomatischer Mitarbeiter bei den bis spätestens September d.J. in Rio zu eröffnenden konsularischen Vertretungen vor, verbunden mit periodischen Besuchen in Brasília zwecks Kontakt mit den dort bereits befindlichen Zentralbehörden, oder die umgekehrte Lösung, nämlich Mitnahme nach Brasília mit regelmässigen Arbeitsaufenthalten in der früheren Hauptstadt.

2. Im Falle unseres Landes ist die Uebergangslösung bis zur Errichtung von definitiver Residenz und Kanzlei in gewisser Hinsicht bereits präjudiziert.
- a) Die provisorische Kanzlei sieht nur Büros für den Missionschef, einen diplomatischen Mitarbeiter und die dazugehörigen Kanzleikräfte, nicht aber für einen vollen Botschaftsbetrieb vor. Ein zusätzlicher Arbeitsraum könnte allerdings beschafft werden.
- b) Bei Berücksichtigung der Heimat- und Lokalurlaube des Missionschefs und der Herren Roch, Jeanrenaud und Dayer wird sich ab Anfang 1972 bis Ende 1973 für alle zusammen ein Ferienanspruch von ca. 98 Wochen ergeben. Von den zur Zeit vier Botschaftsmitgliedern, welche diplomatische Aufgaben erledigen, werden somit 1972 und 1973 jedes Jahr nur während 3 Wochen alle gleichzeitig zur Verfügung stehen. Während des rund 20-wöchigen Ferienanspruchs innerhalb des 2-Jahres-Zeitraumes von Herrn Jeanrenaud wird mit Ausnahme eines Monats,

./..

3. Selbst. Möglichk.
Kanzl.

Ferienanspruch!

- 4 -

in welchem Herr Roth in Brasília tätig ist, Herr Dayer dort voraussichtlich einspringen müssen, weil der Missionschef sonst die ihm vorrangig obliegenden Aufgaben nur teilweise erfüllen könnte und viele Demarchen an zu hoher Stelle unternehmen müsste. Dadurch wird die Situation während des 2-Jahres-Zeitraumes in Bezug auf diplomatische Aufgaben erledigenden Mitarbeiter bei den Vertretungen Rio und Brasília folgende sein:

<u>Brasília</u>	<u>jährlich</u>
Botschafter und diplomatischer Mitarbeiter zusammen	⁸⁶ 84 Wochen
<i>entfällt!</i> Diplomatischer Mitarbeiter allein wegen Missionschefs zustehenden Lokalurlaub	2 Wochen
2 Diplomatischer Mitarbeiter als Chargé d'Affaires	✓ 18 Wochen
Total	<u>104 Wochen</u>

<u>Rio de Janeiro</u>	
<i>Seldo Hi:</i> <i>Jeannenand</i> $14\frac{1}{2} + 8 = 22\frac{1}{2}$ ⁷² <u>Total</u>	Herr Roch und Herr Dayer zusammen ⁴³ 32 Wochen
<i>Dayer</i> $13 + 8 = 21$	Herr Roch allein wegen Lokal- oder Heimaturlaub von Herrn Dayer und dessen Tätigkeit in Brasília ^{43 1/2} 47 Wochen
<i>Roch</i> $9\frac{1}{2} + 8 = 17\frac{1}{2}$	Herr Dayer allein wegen Lokal- oder Heimaturlaub von Herrn Roch ^{17 1/2} 25 Wochen
Total	<u>104 Wochen</u>

./..

- 5 -

3. Ich sehe offen gestanden noch nicht, wie wir angesichts dieser Situation die der Botschaft in einem so wichtigen Land wie Brasilien anfallenden Aufgaben, selbst unter Beschränkung auf das Notwendigste, nur einigermaßen erledigen können. Es kommt hinzu, dass in den rund 13 Monaten seit der Entführung von Herrn Botschafter Bucher bis Ende 1971 sich folgende Arbeitsabsenzen ergaben:

Abwesenheit des Missionschefs	40 Wochen
Heimaturlaube von Mitarbeitern	50 Wochen
Krankheit von Mitarbeitern	11 Wochen
Vakuum zwischen Versetzung von Herrn Wenger und Eintreffen von Herrn Gasche	16 Wochen
	<u>117 Wochen</u>

Trotz besten Willens und letztem Einsatz aller meiner Mitarbeiter hat die Botschaft, welche ja durch die Delegation von Herrn Jeanrenaud nach Brasília während der Uebergangszeit über einen diplomatischen Mitarbeiter weniger als gegenüber dem früheren Normalbestand verfügte, den durch ausserordentliche Umstände bedingten Rückstand noch nicht aufgeholt. Ohne gegenüber jemanden den geringsten Vorwurf zu erheben, der völlig unangebracht wäre, sind wir von einer Normalsituation noch erheblich entfernt.

*Was hätte er anders
die gleiche Arbeit vor-
zuziehen?*

*Was kann Normal-
zustand?*

./..

- 6 -

III - Vorschlag für Arbeitsverteilung bis zur Aufnahme des Vollbetriebs in Brasília

1. Auch nach Umwandlung Rios in ein Generalkonsulat sollte dessen Kanzleichef alle konsularischen Angelegenheiten derart selbständig erledigen, dass die Herren Roch und Dayer sich weiterhin ausschliesslich mit den ihnen zur Zeit obliegenden diplomatischen Aufgaben befassen können. Im Effekt wenn auch nicht in der Form würde es darauf hinauskommen, dass bis zur Aufnahme des Vollbetriebs in Brasília der Kanzleichef die Vertretung in Rio weitgehend leiten sollte, wie wenn er Postenchef wäre, damit die Herren Roch und Dayer in einer Art Bürogemeinschaft die zum Aufgabenkreis der Botschaft gehörenden Arbeitsgebiete uneingeschränkt weiterbehandeln können.

*Repräsentativen
Roch wird auch die Aufgaben
des Postenchefs übernehmen
müssen und den Missionschef
entsprechend entlasten.*

2. Rio und Brasília haben die Ferienpläne aufeinander abzustimmen, wie wenn es sich um eine einzige Vertretung handeln würde. Bei Fällen länger dauernder Krankheit des schweizerischen Personals in Brasília hat in erster Linie Rio auszuhelfen.

natürlich.

3. Der Missionschef sollte mit Ausnahme von Heimat- und Lokalurlaub jeden Monat 4 Arbeitstage in Rio, gewöhnlich Montag - Freitag, verbringen können, was pro Jahr 10 - 11 derartige Dienstreisen ergäbe. Zweck:

a) Besprechung Situation in Wirtschaftssektor, Kulturellem, Information und Presse mit Herren Roch und Dayer;

*Vorschlag: jeden 2. Monat
oder Restschnitt*

*a) Sollte durch laufende
Informationsaustausch
auf brieflichem, notfalls
telefonischem Wege zeit-
wendend entfallen.*

./..

- 7 -

b) Herstellung und dauernde Pflege eines regelmässigen Kontakts mit

- Redaktoren für Aussenpolitik, Innenpolitik, Wirtschaft und Finanzen der grossen Tageszeitungen Jornal do Brasil und O Globo sowie den für schweizerischen Zeitungen tätigen Korrespondenten	6 Journalisten
- Für Information wichtige Angehörige der Schweizerkolonie	12 Personen
- In Rio noch volltätige Chefbeamte von Ministerien und Zentralbehörden	20 Personen
- Universitätsprofessoren	5 Personen
- Vertreter des Geisteslebens	10 Personen
- Leitende Persönlichkeiten in brasilianischen Banken	5 Personen
- Leitende Persönlichkeiten grosser brasilianischer Industrieunternehmen	10 Personen
- Kulturelle Kreise	10 Personen
- Verschiedenes	<u>10 Personen</u>
	<u>88 Personen</u>

Praktisch müsste ich bei jedem der rund 10 regelmässigen Aufenthalte, sei es in Form individueller Besuche oder bei Einladungen zu Mittag- oder Nachtessen, wovon ein Teil mit Damen, 9 Persönlichkeiten treffen. Es ergäben sich dadurch ca. 15 - 20 Mittag- oder Nachtessen und 1 - 2 Cocktails pro Jahr in Rio.

./..

Seine Kontakte sollen
grössten Teils von
Generalhonorar etc.
kommen werden können.

Typische Aufgabe
für Generalhonorar
d.h. Prose & Dreyer

Praktisch
undmochbar!
Gut in einem
Land wie Brasilien

- 8 -

4. Die Schweizerische Handelskammer in Brasilien mit Büros in Rio und São Paulo hält mehrmals pro Jahr gemeinsame Vorstandssitzungen in einer der beiden Städte ab, wobei in Rio jeweils Herr Roch oder Herr Dayer daran teilnehmen. Ich habe angeregt, pro Jahr wenigstens eine Zusammenkunft in Brasília durchzuführen. Dabei sollte Herrn Roch Gelegenheit gegeben werden, ebenfalls anwesend zu sein. Das gleiche gilt hinsichtlich wichtiger kultureller Veranstaltungen schweizerischen Charakters in der neuen Hauptstadt für Herrn Dayer.

Roch 2x pro Jahr
 Dayer 2x
 warum?
 Auch Jeanrenand ist für etwas da

IV - Verwendung der Residenz in Rio

1. Die Verwendung des Gebäudes als pied-à-terre für den Missionschef bei seinen Besuchen in Rio und für die Durchführung der ihm dort obliegenden Einladungen wäre relativ unrationell. Die Bewachung durch ein Ehepaar Koch / Zimmerfrau käme pro Monat auf Cr\$ 900,00 - 1.000,00 zu stehen. Bei Einladungen müssten teure Lohndiener beigezogen werden. Ueberdies wäre eine Ausstattung mit Bildern aus Bern erforderlich, da ich das nach Brasilien mitgenommene Umzugsgut in der neuen Hauptstadt benötige.
2. Eine andere Lösung, die genauerer Prüfung bedarf, wäre:

logisch

- a) Ueberlassung der Residenz an den Generalkonsul;
- b) Einrichtung des Sous-Sol zu einem pied-à-terre

Für eine kleine Übergangszeit dürfte sich an dem vorhandenen Kostenaufwand sparen lassen.

./..

- 9 -

für den Missionschef. Mit den vorhandenen vier Räumen plus Badezimmer könnte ohne grossen Kosten ein Wohnzimmer, ein Zweierschlafzimmer, ein weiteres Schlafzimmer und eine kleine Essküche eingerichtet werden. Die Möblierung könnte unter Aufpolierung bzw. Neubezug grösstenteils aus den bereits vorhandenen Beständen erfolgen. Auch besteht schon jetzt ein separater Zugang.

Nachfolgende wären Einbautungen durch Generalkonsul für Missionar, ohne separate Pied-à-terre, unter entsprechender Fortsetzung seiner Repräsentationszulage.

- c) Durchführung von rund 15 - 20 Essen und 1 - 2 Cocktails pro Jahr, zu denen Herr Roch ohnedies meistens eingeladen wäre, in den Empfangsräumen der Residenz auf meinen Namen und meine Kosten. Dies käme viel billiger als in einem Hotel oder Restaurant zu stehen und würde auch einen bedeutend besseren Eindruck machen.
- d) Um den Haushalt von Herrn Roch nicht weiter zu belasten, könnte während meines jeweiligen Aufenthaltes für das pied-à-terre eine Reinemachefrau von auswärts die zusätzlichen Arbeiten erledigen.
3. Bei einem Verkauf der Residenz, für die eine Schweizer Firma unter Umständen Interesse haben könnte, würde der Erlös wahrscheinlich nur den Erwerb einer Eigentumswohnung an guter Lage, die den gesellschaftlichen Verpflichtungen eines Generalkonsuls entspräche, nicht aber eines weiteren pied-à-terre ermöglichen. Kenner der Situation raten von der Einrichtung einer

./..

- 10 -

Kleinwohnung für den Missionschef in den frei werdenden Büros in der Kanzlei in Rio ab, weil das Quartier abends über einen sehr schlechten Ruf verfügt.

V - Zusammenfassung in Form konkreter Vorschläge

Unter Berücksichtigung des sehr langen Arbeitsausfalles durch Heimaturlaube einerseits und des Umstandes, dass nach Aufnahme des Vollbetriebes in Brasília Rio grundsätzlich nicht über mehr Mitarbeiter als São Paulo verfügen sollte, würde eine gute Lösung unter mehreren objektiv vorhandenen Möglichkeiten in folgendem bestehen:

1. Umwandlung Rios in ein Generalkonsulat z.B. auf den 1. Mai. Vorderhand Belassung von Herrn Dayer in Rio. Mitnahme von Herrn Teixeira, Ausläufer, samt Familie auf den 15. März oder 1. April von Rio nach Brasília zwecks Einsatzes als Ausläufer / Despachante und für Publikumsempfang. Wahrscheinlich wäre ein Mietzinszuschuss erforderlich.
2. Herr Dayer nimmt seinen 3-monatigen Heimaturlaub ab Mitte Juni bis September. Von Dezember bis Februar 1973 vertritt er Herrn Jeanrenaud in Brasília während dessen 3-monatigen Heimaturlaubes. Gleichzeitig sucht er ein kleines Haus in Brasília und lässt anschließend seine Familie aus Rio nachkommen. Bis zur Bezugsbereitschaft seiner eigenen Unterkunft könnte

*Was hat das mit
Rio Paulo zu tun?*

*Sollte schon ant. 1. April
möglich sein.
sonst ok.*

./..

- 11 -

*Anstieg: 900 km. Fluglinie
nach Baglemont: 1x alle
5 Wochen.*

*Wieso? Roch und Jeanrenaud
beachten nicht gleichzeitig
zu gehen.*

- er wahrscheinlich im Hause von Herrn Jeanrenaud wohnen. Dabei sollte ihm ermöglicht werden, zweimal pro Monat das Wochenende in Rio zu verbringen, solange seine Familie noch dort wohnt. Bei dieser Lösung wäre allerdings die auf Seite 4 unten erwähnte Vertretung Herrn Rochs während dessen Heimaturlaubes durch Herrn Dayer nicht möglich bzw. nicht zweckmässig. Herr Malacrida hätte dann das Generalkonsulat während der Abwesenheit des Postenchefs zu leiten.-Die Sekretärin von Herrn Dayer übersiedelt auf anfangs März 1973 nach Brasília.
3. Während des diesjährigen Heimaturlaubes von Fräulein Schoch, Kanzleichef in Brasília, wird sie durch Herrn Gasche aus Rio vertreten, der dabei ihre Wohnung benutzen könnte.
 4. Bezug des 3-monatigen Heimaturlaubes durch Herrn Roch entweder ab Dezember 1972 oder im Laufe des Jahres 1973, unter Leitung des Generalkonsulates durch Herrn Malacrida.
 5. Einsatz einer der drei Botschaftsangehörigen, die sich dazu ohne weiteres gut eignen würden - Herr Roth, Frau dos Santos, Frau Lehmann - als eine Art Sachbearbeiter-Assistent für Wirtschaftsfragen, Kulturelles und Presseauskünfte, um die Ferienabwesenheit von Herrn Dayer im laufenden Jahr bzw. den Heimaturlaub von Herrn Roch so gut wie möglich zu kompensieren.

Heranbildung von Herrn Tingeuly zum Registrator,

./..

- 12 -

da nach Aufnahme des Vollbetriebes in Brasília das Amt eines Concierge für ein Generalkonsulat nicht unbedingt nötig ist. Einsatz von Herrn H. Geraldo, Botschaftschauffeur in Rio, zusätzlich als Laufbur-sche anstelle von Herrn Teixeira.

Auf diese Weise käme das Generalkonsulat Rio innert kurzer Zeit auf einen Bestand von 11 Personen gegen-
über gegenwärtig 10 in São Paulo.

6. Falls beschlossen wird, die Residenz in Rio als Unter-
kunft des Generalkonsuls zu benützen,
 - im Februar d.J. Einholung der Kostenvoranschläge für auch zur Vermeidung von Schäden dringend nö-
tiger Ausbesserungsarbeiten und gegebenenfalls Ein-
richtung eines pied-à-terre im Sous-Sol für Mis-
sionschef;
 - im April Durchführung der Arbeiten mit Bezug durch
ersten Mitarbeiter bzw. Generalkonsul im Laufe des
Monats Mai.
7. Ab März 1973 Aufnahme des beinahe Vollbetriebes in
Brasília: Kanzlei weiter ohne Immatrikulationen,
Militärsteuer und AHV, aber vermehrte Bearbeitung von
Wirtschaftsfragen, so dass Rio in dieser Hinsicht ähn-
lichen Aufgabenkreis wie São Paulo erhielte. Dagegen
hätte der Uebersetzerdienst in Rio - Frau Lehmann -
für zeitraubende Arbeiten weiterhin Brasília zur Ver-
fügung zu stehen.

./..

- 13 -

P.S. Die unter II Ziffer 2 erwähnten Ferien und andern Absenzen sind möglicherweise nicht völlig genau, dürften aber die Grössenordnung richtig wiedergeben.

Stadelhofer

Rio de Janeiro, 12. Januar 1972
STD/sa